



„Wer ist denn schon bei sich zu Hause?“

Drama Köln brachte experimentelles Theater in ein Bickendorfer Privathaus

Sie scheinen sich zu belauern, der Mann im schwarzen Anzug mit Erde beschmiert und die beiden Frauen, nur getrennt durch eine Glasscheibe. Dann, wie eine Explosion, hallt es durch das ganze Haus als der Mann mit seinen Händen gegen die Fensterfront schlägt und sein

Gesicht, in wilden Grimassen verzerrt, gegen das Glas presst. Die Zuschauer sind wie gebannt und verfolgen weiter das rein pantomimische Spiel zwischen den Geschlechtern, das dem Höhepunkt entgegen strebt.

Schauplatz des experimentellen Theaterstücks „Martha

Richardt“ von Olinka Feldekova war das Haus von Stephanie Terbrüggen in Bickendorf. Denn sie hatte sich, wie einige andere Kölner Bürger auch, bereit erklärt, im August im Rahmen der Sommerreihe „Wer ist denn schon bei sich zu Hause?“ ihr Zuhause zu öffnen. Die sechs durch Drama Köln inszenierten Theaterprojekte, Performances und theatralen Versuchsanordnungen in unterschiedlichen Stadtteilen Kölns sollten bei den Zuschauern die gewohnte Sicht des Menschen und seinen Blick auf die Stadt verschieben.

Verändert hat sich für Stephanie Terbrüggen während und nach dem Theaterprojekt besonders die Atmosphäre und Wahrnehmung von ihrem eigenen Zuhause. „Wenn eine Woche lang eine Theatergruppe bei einem zu Hause probt, dann verändert sich vieles: die Gerüche, die Gespräche, die Geräusche – da spielt auf einmal jemand auf dem Klavier, es wird viel gelacht und

gescherzt. Alles scheint anders zu werden. Eine sehr interessante Erfahrung“, resümiert die Hausbesitzerin. „Heute sind Plätze im Haus oder Garten durch die Inszenierung für mich neu besetzt. Der Tierkäfig ist jetzt eine Bühne des Geschlechterkampfes. Auch Menschen mit einem Kreuz durch meinen Garten ziehen zu sehen, war für mich eine neue Gefühlswelt zwischen ergreifend und befremdlich.“ Begeistert nahmen die Zuschauer der ausverkauften Inszenierungen das wortlose, nur durch die schauspielerische Stärke der Protagonisten getragene Spiel in dem ungewöhnlichen Ambiente eines Privathauses auf. Sie alle mussten sich von Anbeginn auf eine stille, fast zweistündige Reise durch die Abgründe menschlicher Beziehungen einlassen. „Das Haus war extrem wichtig für unser Stück, denn es ist das Bühnenbild“, erklärt die Regisseurin Olinka Feldekova. „Vielleicht klingt es spirituell, aber ich wusste



Sie hatten schwer an ihrem Kreuz zu tragen: Die Protagonisten von Martha Richardt